

So wird der Hirsch bei uns bejagt

So lautet der Auftrag für das heutige Referat.

Dazu muss ich zu Beginn eine Bemerkung machen.

Ich kann nur von meinen, unseren Erfahrungen berichten. Wenn ich von uns spreche, so ist damit unsere Jagdgruppe, bestehend aus meinem Bruder Jakob und Freund Christian, gemeint.

Damit Sie unsere Jagd verstehen, muss ich Ihnen einige Grundlagen allgemeiner Art liefern.

Der Kanton Glarus ist ein Patentkanton, d.h. jeder kann die Jagd im ganzen Kanton ausüben, was manchmal zu einem Konkurrenzdenken führt.

Umriss und Topografie des Kantons (Karte 1,2)

Der Kanton Glarus ist ein typischer Gebirgskanton mit engen Tälern und steilen Berghängen. Er besteht aus einem etwa 40 km langen Haupttal. Dieses ist von drei Seiten von hohen Bergketten eingeschlossen und einem Nebental, welches ebenfalls dicht besiedelt ist: dem Sernftal. Die Besiedlung von etwa 56 Einwohnern/km² konzentriert sich auf den schmalen Talboden. 71 % der Gesamtfläche liegt über 1200 m. Das Klima schwankt vom milden Seeklima am Walensee bis hin zum hochalpinen Gebirgsklima in den Gletschergebieten.

Die Jagdbanngebiete

Drei Jagdbanngebiete bieten den Tieren Schutz vor Störungen. (Karte 3)

Die Banngebiete sind meist auch unzugängliche, z.T. felsige Gebiete, die mit Ausnahmen auch mit Strassen und Wegen schlecht erschlossen sind. Durch die Banngebietsverordnung ist es hier auch möglich die Störungen zu kanalisieren.

Jagdbanngebiete (Karte 4)

Freiberg Kärpf, das älteste Wildasyl der Schweiz

Freiberg Schilt

Freiberg Rauti Troos

Einstandsgebiete des Rotwildes im Sommer (auf Karte zeigen)

Die Gebiete der Freiberge Kärpf und Schilt gelten in dieser Reihenfolge als die wichtigsten Einstandsgebiete.

Im übrigen Kantonsteil westlich der Linth zwischen Linthal und Bilten - dazu gehören auch das Klöntal sowie das Oberseetal - sind Rotwildbestände zu finden.

Auch östlich der Linth, auf der rechten Talseite bis über den Kerenzerberg kommt Rotwild vor, wenn auch in bescheidenerem Ausmass.

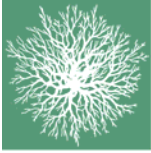
Jedoch sind in einigen Seitentälern und Steilhängen Rotwildeinstände vorhanden, so im Sernftal mit den wichtigsten Seitentälern wie das Mühlebachtal und das Krauchtal.

Auch in den Steilhängen des weiteren Kantonsgebietes ist Rotwild vorhanden, so zwischen Engi und Matt, bis nach Elm, im Gebiet um Elm.

Dann im Grosstal, im Durnachtal und im Gebiet um Linthal.

Verschiedene Gelegenheitseinstandsgebiete in anschliessenden Gebieten ergänzen das Ganze.

Das ist die einfachere Erklärung. In Tat und Wahrheit ist alles etwas komplizierter, denn:



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere

Die Populationen im Unterland - Schwändital bis Bilten - sind in Verbindung mit Populationen aus weiter westlich gelegenen Gebieten, im Kt. Schwyz in Verbindung.

Gleich verhält es sich mit dem Rotwild im Raum Oberseetal – Klöntal. Und auf dem Kerenzerberg zu St. Gallen. Im hinteren Kantonsteil z.B. in Linthal gehört ein Teil des Bestandes zu Gebieten im

Urnerland (Urnerboden).

Es sind auch schon Hirsche beobachtet worden, die den Sandpass (2780 m ü. M.) überquert haben (GR). Das gleiche gilt für Übergänge im Sernftal (Foopass SG). (Auf Karte zeigen).

Womit wir bereits bei den Wanderungen des Rotwildes wären.

Die Brunftplätze befinden sich mehrheitlich in den Jagdbanngebieten. So wandern die Stiere bereits zu Beginn des Septembers aus ihren Stammgebieten ab.

Die Haupteinstandsgebiete des Rotwildes sind jetzt soweit bekannt.

Im Vorwinter ziehen sehr viele Hirsche in tiefere und für die Überwinterung günstiger gelegene Gebiete. Bei dieser Gelegenheit verschiebt sich ein Teil der Population aus dem Freiberg Kärpf in Richtung Engi, Sool, Ennenda, Netstal.

Das sind also vorwiegend die Kantonsteile zwischen Schwanden und Netstal sowie die Westlagen an den Talflanken im ganzen Kanton. Dabei ist das Rotwild bis in die Talböden, d.h. bis in die bewohnten Gebiete anzutreffen. Somit bleiben Gärten auch nicht verschont. In diesen Gebieten finden die Tiere bis in den Talboden (500 m ü. M.) ihre Nahrung.

Im Gebiet Sool – Ennenda wurden zur Unterstützung der Doktorarbeit von Barbara Schielly im Winter 2001 - 2003 insgesamt 18 Stück Rotwild besendert. (9w/9m)

Einige Sender fielen aus, sodass lediglich die Daten von 10 Tieren festgehalten werden konnten. Es hat sich dabei gezeigt, dass sich das Rotwild eigentlich standorttreu verhält.

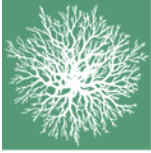
Doch wurden im Verlauf der nächsten Jahre besenderte Tiere in Linthal (1) im Oberseetal (1) in Elm (1) sowie im Weisstannental (1) festgestellt; d.h. dass sich diverse Tiere irgendwann doch auf eine längere Wanderung begeben.

Das Rotwild macht nicht nur im Jahresverlauf grössere Wanderungen. Vor allem in den Sommermonaten legt es im Tagesverlauf z.T. grosse Strecken zurück. So wurde frühmorgens von einem Wildhüter eine Kuh auf ca. 600 m ü. M. gesehen; etwa 3 Stunden später konnte die Kuh über den Sender auf ca. 1900 m Höhe bestätigt werden.

Wie bejagen wir nun diese Tiere?

Wir, d.h. unsere Jagdgruppe bestehend aus den drei vorher genannten Personen, beginnen die Vorbereitungen bereits im Vorsommer.

Da wir in einem an den Freiberg Schilt angrenzenden Gebiet jagen und in diesem Gebiet nur verschiedene **Gelegenheitseinstände** vorhanden sind, müssen wir uns ausserordentlich vorsichtig verhalten und Störungen möglichst vermeiden. Dies gilt v.a. auch für die gesamte Sommerzeit. Es genügt, wenn wir an gut zugänglichen Wegübergängen oder Strassen Trittsiegel oder auf Wiesen Losung feststellen. Leider hat es, wie wahrscheinlich überall, Schlaumeier, die Rotwild aus nächster Nähe beobachten wollen. Dabei handelt es sich in den meisten Fällen um Jäger.



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere

Auf eine Faustregel können wir uns verlassen: Wenn wir Rotwild im Jagdgebiet nach dem 1. Juni sehen, so können wir mit Rotwildabschüssen rechnen. Dies hat sich im Verlaufe der Jahre bis auf eine Ausnahme bestätigt.

Die Ansitzstellen befinden sich unmittelbar an der Freiberggrenze, also zwischen den Einstandsgebieten und den Gelegenheitseinständen und möglichen Äsungsplätzen. Diese Ansitze werden im Sommer in Ordnung gebracht. Im Vorfeld der Jagd werden nur noch die Zugänge zu den Ansitzen ausgemäht und die Schussplätze mit einem Dach aus Planen versehen. Diese Arbeiten führen wir jeweils in den späten Vormittagsstunden und am frühen Nachmittag durch. Auf Bedachungen legen wir Wert, weil dies nebst Schutz vor Regen und Schnee auch einen guten

Sichtschutz vor dem Rotwild ist; dies aus der Notwendigkeit, weil die Schussdistanzen manchmal sehr kurz sind, oftmals knapp 30 m.

Grundsätzlich sind nun unsere Ansitzstellen gut und leise zugänglich.

Leider erlebt man nicht nur Angenehmes - auch Überraschungen sind möglich!

Vorgehen

Grundsätzlich setzen wir uns bis zu einer Stunde vor Tagesanbruch bereits an, damit wir in der Dämmerung kein Rotwild vergrämen.

Nach dem Motto: in dunkler Nacht oder erst bei gutem Büchsenlicht den Wald betreten (gilt für unser Gebiet), haben wir gute Erfahrungen gemacht. Auf alle Fälle habe ich während des Marsches in der spätnächtlichen Dunkelheit noch nie Rotwild abgehen hören.

Einen weiteren Grundsatz beherzigen wir auch: Wenn sich jemand für eine Ansitzstelle entschieden hat, so setzt er sich während der gesamten Jagdzeit, sofern er in diesem Gebiet jagt und nicht auf über 2000 m den Gämsen nachstellt, an der gleichen Stelle an. Denn wenn Rotwild vorhanden ist, wird es in dieser Zeit sicher einmal auf diesen Wechsellern erscheinen.

Rotwild wechselt, wenn es vertraut ist, sehr leise an. Deshalb sind Geduld beim Ansitzen, mit allen Sinnen aufmerksam sein, schnelles Ansprechen und kein Zögern beim Schuss wichtige Punkte. Rotwild hat keine Schrecksekunde: wenn sie irgendwie misstrauisch werden, gehen sie oft, v.a. führende Tiere, hoch flüchtig weg.

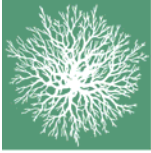
Im Herbst / Vorwinter Zusatzjagd

Im Vorwinter findet jeweils zur Reduktion der Rotwildbestände eine Zusatzjagd statt; dies nur in ausgewählten Gebieten - so hauptsächlich an beiden Seiten des Freiburger Schilt. Dabei wird das Rotwild auf der Wanderung in die Wintereinstandsgebiete kurzzeitig, jedoch intensiv bejagt.

Freibergjagd

Seit 2005 können wir Jäger uns zur Freibergjagd anmelden. Dabei können wir unter der Aufsicht der Wildhüter den Freiberg gemeinsam bejagen. Diese Bejagung wurde in den ersten Jahren in Form von Drückjagden durchgeführt. Das Rotwild gewöhnte sich daran, die Effizienz wurde kleiner. In der letzten Zeit konnten die Jäger auch im Freiberg - unter Aufsicht der Wildhüter - auf Rotwild ansitzen. Wahrlich eine vertrauensvolle Angelegenheit.

Ich hoffe, dass sich die Jagd in den Jagdbanngemeinden weiterentwickelt.



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere

Die geschossenen Tiere sind Eigentum des Kantons, können aber von den Jägern zu guten Bedingungen übernommen werden. Dass zu dieser Jagd, vor allem aus Jägerkreisen Kritik laut wird, ist sehr schade.

Kritische Bemerkungen

Im Wissen, dass unsere Jagd auch stark von Traditionen beeinflusst wird, erlaube ich mir doch noch einige kritische Bemerkungen. In ihrer Doktorarbeit weist Frau Dr. Barbara Schielly auf die Fragwürdigkeit der Herbstjagd hin.

Sie weist auf das Problem hin, dass möglicherweise durch die abrupte Störung der Wanderungen in die Wintereinstandsgebiete das Rotwild teilweise den Winter im Sernftal verbringen könnte. Dies würde dort zu echten Problemen in den Wäldern führen. Diesen Aussagen kann ich mich anschliessen, frönen doch während der Zusatzjagd auf beiden Seiten des Freiberges an die 150 Jäger der Jagd. Hat das eingewechselte Wild Reissaus genommen, wird auf das wenig vorhandene Standwild angesetzt und geschossen.

Meiner bescheidenen Ansicht nach sollte nach der Brunft das Rotwild in Ruhe gelassen und nicht mehr massiv bejagt werden. Die Verteilung des Rotwildes auf die nördlichen Kantonsteile könnte so besser geschehen. Mit den ausgeschiedenen Ruhezeiten ist ein erster Schritt in diese Richtung getan. Partielle Eingriffe, wie diejenigen der Freibergjagd, müssten vermehrt getätigt werden. Ich hoffe, dass die jahrzehntelange Herbstjagd überdacht wird, denn wenn der Hirschbestand im Kanton drastisch reduziert wird, so wird in den Wintereinständen immer noch gleichviel Rotwild erscheinen wie heute.

August 2011

Fritz Trümpi
Tschachen 2
8755 Ennenda
fe.truempi@bluewin.ch